

Migration und Integration im Wandel der Zeit
Anmerkungen des Historikers zu brisanten Themen
der Gegenwart

Patrick Kury (Universität Bern)

10. Juli 2012

Sommerakademie Engelberg

Gliederung

1. Vorbemerkungen
2. Die liberale Phase: die „Fremdenfrage“ vor dem Ersten Weltkrieg
3. Der Erste Weltkrieg als Wende: Politik der Abwehr
4. Der Umgang mit Ausländern nach 1945: Zwischen Abwehr und Öffnung
5. Besonderheiten der schweizerischen Entwicklung
6. Schlussbemerkungen

2. Die liberale Phase: die „Fremdenfrage“ vor dem Ersten Weltkrieg

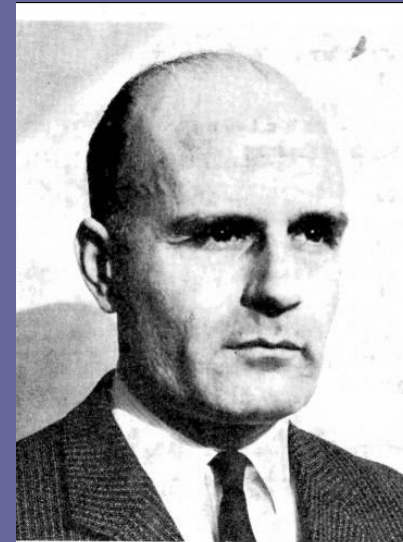
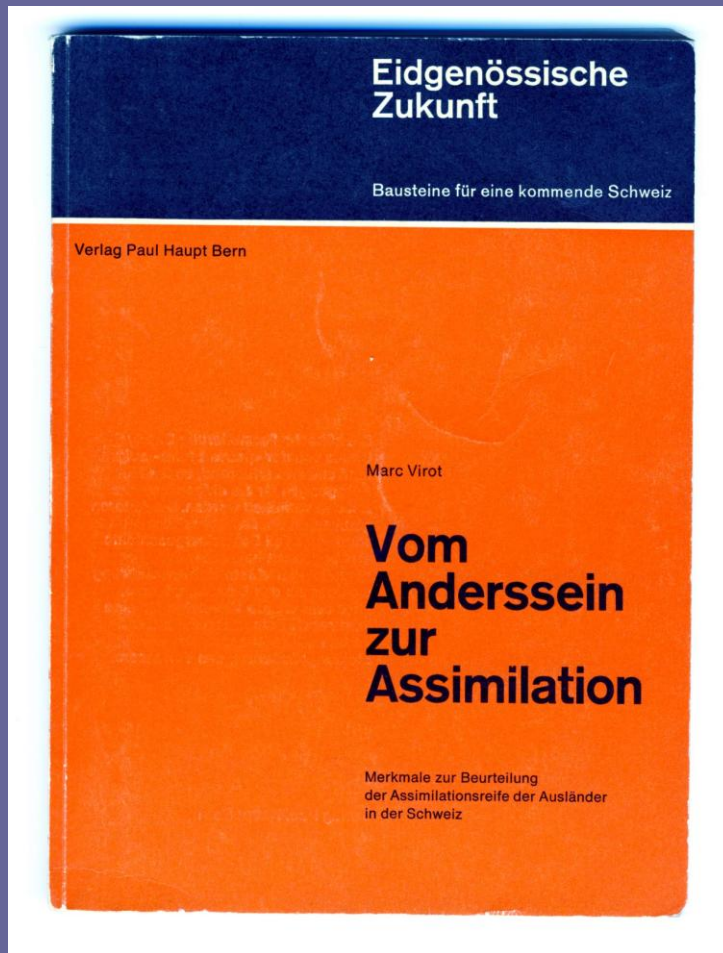


2. Die liberale Phase: die „Fremdenfrage“ vor dem Ersten Weltkrieg

7


Städte	Wohnbevölkerung	Ausländer	%
Lugano	12,961	6,542	50,5
Arbon	10,299	4,747	46,1
Genf, ganze Ortschaft	123,153	51,740	42,0
Tablat	22,308	9,011	40,4
Basel	132,276	50,003	37,8
Schaffhausen	18,101	6,139	33,9
Zürich	190,733	64,387	33,8
Bellinzona	10,406	3,470	33,3
St. Gallen	37,869	11,764	31,1
Montreux, ganze Ortschaft	18,800	5,779	30,7
Lausanne	64,446	15,799	24,5
Luzern	39,339	7,046	17,9
Chur	14,639	2,597	17,7
Winterthur	25,250	4,349	17,2
Freiburg	20,293	3,495	17,2
Neuenburg	23,741	3,483	14,7

4. Der Umgang mit Ausländern nach 1945: Zwischen Abwehr und Öffnung



Marc Viot von Roche-d'Or BE.
Geboren 1923. Städtisches Gymnasium Bern. Rechtsstudium an der Universität Bern. Dr. iur. Bernisches Fürsprecherpatent. Nach Tätigkeit in der Privatwirtschaft Beamter der eidgenössischen Fremdenpolizei. Seit 1956 Vorsteher der Fremdenpolizei des Kantons Bern. 1963 bis 1966 Präsident der Vereinigung kantonaler Fremdenpolizeichefs der Schweiz. Militärischer Untersuchungsrichter (Hptm.) in einem Divisionsgericht.

4. Der Umgang mit Ausländern nach 1945: Zwischen Abwehr und Öffnung



Linke und Grüne schaffen unsere Werte,
Kultur und Traditionen ab.

Sie wollen eine Multi-Kulti-Gesellschaft.
Sie verhätscheln Ausländer mit Steuergeldern.
Sie profitieren von der Sozial- und Asylindustrie.

Im Kanton Zürich stieg die Anzahl der Muslime von knapp
4'000 im Jahr 1970 auf über 66'500 im Jahr 2000. War 1970 nur
jede 280. Person im Kanton Zürich ein Muslim, war es im Jahr 2000
bereits jede 19. Person.*

Viele davon passen sich unseren Gesetzen an. Immer lauter wird
jedoch gefordert, unsere Regeln muslimischen Gesetzen anzupassen:
in der Schule beim Sport- und Schwimmunterricht, bei Klassenlagern,
beim Weihnachtslieder singen ...

Und geht es nach den Linken, wird bald jeder eingebürgert.

**Islamische
Bevölkerung*
+1560%**

* Zunahme von 1970–2000.
Statistisches Amt
des Kantons Zürich,
statistik.info 02/2003

5. Besonderheiten der schweizerischen Entwicklung

- Offener Umgang mit Ausländern
- Positive Einschätzung der Zuwanderung
- Sehr grosse Zurückhaltung bei der Gewährung politischer Rechte
- Demokratische Traditionen als Verzögerungsfaktor
- Migration als aussergewöhnliche Erfolgsgeschichte
- Trotz langjähriger Politik der Desintegration

6. Schlussbemerkungen aus historischer Perspektive

- Ängste des Wandels ernst nehmen
- Rückkehr zur Politik der Abwehr kein gangbarer Weg
- Der Weg der Offenheit muss beibehalten werden
- Migration vermehrt Gegenstand der direkten Demokratie
- Kein direkter Zusammenhang zwischen Ausländeranteil und der Abwehr des Fremden

Migration und Integration im Wandel der Zeit
Anmerkungen des Historikers zu brisanten Themen
der Gegenwart

Patrick Kury (Universität Bern)

10. Juli 2012

Sommerakademie Engelberg